Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 37. | Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" erscheint Montag, Mittwoch und Freitag Abend. Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. pränumerando. vom Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark. | Dienstag, 27. März | Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und kostet die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Redaktion und Expedition: Gehrenberg 320 (Eingang an der Brüderstraße). | 1894.

Für das nächste Vierteljahr

sind Bestellungen auf die **„Herforder Zeitung für Stadt und Land"** jetzt bei der Expedition, den Postämtern oder bei den bekannten Vertretern zu machen.

Mit der Bestellung bitten wir nicht zu säumen, damit nicht durch Ausbleiben von Nummern der Zusammenhang der Geschichte verloren geht. Neue Abonnenten sind uns stets willkommen und liefern wir solchen den Anfang des spannenden Kriminal-Romans „Um den Kopf" auf Wunsch kostenlos nach.

Die Zeitung, welche sich längst fest eingebürgert hat, wird sich wie bisher bestreben, einen möglichst reichhaltigen Inhalt zu bieten und unter Innehaltung ihres seitherigen Programmes eine umfassende und schnelle Orientierung über alle wichtigen Vorgänge von fern und nah, aus der Zeitgeschichte und der Politik und was es sonst an wissenswerten Neuigkeiten giebt, zu bringen.

Zu **Anzeigen** halten wir die Zeitung besonders empfohlen. Dieselben finden eine durchgehende Verbreitung in „Stadt und Land", da die Zeitung überall gehalten wird in der Stadt sowohl, wie in dem größten Teile des Kreises Herford.

Hochachtungsvoll **Die Expedition.**

Lokales und Provinzielles.

* **Herford**, 27. März. Seit vielen Jahren haben wir, was das Wetter betrifft, kein so schönes Osterfest gehabt, wie das eben vergangene. Infolgedessen herrschte denn auch an beiden Tagen eine wahre Völkerwanderung. Aus allen Thoren strömten die Spaziergänger hinaus und alle tranken „in vollen, in durstigen Zügen die freie, die himmlische Luft" Welcher Genuß das ist, weiß freilich nur der „Städter," der das lange Winterhalbjahr hindurch gefangen war in seiner engen Wohnung, in welche Luft und Licht mitunter gar wenig Zugang haben. Es ist deshalb eine wahre Gottesgabe, wenn wir schönes Feiertagswetter haben, wo auch der Städter einmal hinausziehen und sich erholen kann, und es ist an dem vergangenen Osterfest hiervon ausgiebigster Gebrauch gemacht worden. Nichtsdestoweniger waren aber alle Festgottesdienste überaus stark besucht, besonders am 1. Feiertag, sodaß der alte Wunsch, man möge wenigstens in der Münstergemeinde zwei Hauptgottesdienste abhalten, sich wieder von neuem aufdrängte. In einzelnen Kirchen war den Gottesdiensten auch ein recht festliches Gepräge gegeben, die Gemeindegesänge wurden von Posaunen begleitet, die Liturgie wurde durch Psalmodieren vervollkommnet usw. In der Münsterkirche war die große Doxologie eingelegt und während des Opfers wurde das Händel'sche Hallelujah gesungen. In der Stiftberger Kirche verschönerte diesmal der Jünglings- und Jungfrauenverein den Festgottesdienst durch Chorgesänge und Posaunenbegleitung. Die Gemeindemitglieder freuten sich augenscheinlich darüber und erkannten die guten Leistungen des jungen Vereins dankbar an. — Eine schöne Nachfeier des Osterfestes hielt der christl.-vaterländische Männerverein im Vereinshause. Osterlieder, von den Anwesenden gemeinsam gesungen, von der Gesangsabteilung vorgetragen und von den musikalischen Kräften dargeboten, wechselten mit österlichen Deklamationen und mit einer Ansprache des Herrn Pastor Sander ab, in welcher die Osterthatsache mit ihren freudebringenden Folgen noch einmal kurz zusammengefaßt wurde. — Möchte das vergangene Osterfest auch für alle unsere Leser ein recht fröhliches gewesen sein, aus dem sie Segen in geistlicher und Erholung in leiblicher Hinsicht geschöpft haben.

---

g Ein sprechendes Denkmal aus schwerer Zeit befindet sich, wie wohl nicht allgemein bekannt sein wird, auf dem alten Friedhofe. Dasselbe redet klar und eindringlich von den Gewaltthaten, die sich in den Unglücksjahren zu Anfang dieses Jahrhunderts die Franzosen in unserem Vaterlande erlaubten. Der Stein steht an der Nordseite des Kirchhofes, hat die Form einer viereckigen Säule, die von einer mit einem Eichenkranz gezierten Urne gekrönt ist, und trägt folgende Inschriften:

Ernst Ferdinand Harten
gebohren zu Minden den 31. Dezbr. 1784.

Getödtet durch einen feindseligen Schuß, der bey dem Rückzuge der französischen Besatzung von Minden durch Herford in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1813 sein über die Errettung seines Vaterlandes triumphirendes Hertz traf.

Des Körpers Stoff kann nur die Erde decken
Der Seele Schmuck schwingt sich zu Himmel auf;
Wie Jener singkt, durch der Verwesung Flecken
Beflügelt diese der Verklärung Lauf.

In labyrinthische Tafeln vergrub die Vorsehung die Verhängnisse der Sterblichen
Und flocht mit unerbittlicher Hand die traurigsten Scenen unerforschlich in ihre höhere Pläne.
Was der Höchsterhabene schrieb, verehren wir im Staube und schweigen.

Die mörderische Unthat, welche der Stein schildert, ist wohl einer der letzten französischen Uebergriffe auf hiesiger Erde gewesen. Wie alte Herforder erzählen, ist die That in Rhodes Hotel geschehen, wo in früher Morgenstunde der Kaufmann Harten aus Minden mit anderen Patrioten über den Rückzug der von den Kosacken verfolgten Franzosen frohlockte. Ein französischer Offizier schoß ihn, im Grimme eines Barbaren, nieder. Auch an anderer Stelle und zwar an der Radewiger Mühle, geschahen gleiche Blutthaten. Hier fielen zwei Mädchen der französischen Wut zum Opfer. Nach Erinnerung eines hoch betagten Herforders hieß eine der Unglücklichen, welche zu früh ihrer Freude über die Erlösung von französischer Zwingherrschaft Ausdruck verlieh, [illegible]

Sommer. Vielleicht kann ein Herforder Chronist etwas Genaueres über die Vorgänge mitteilen. Die in solcher Veranlassung aus dem Leben Gerissenen verdienen es wohl, daß ihr Andenken lebendig erhalten wird.

---

* Der Kämmerei-Etat ist soeben ausgegeben worden und balanciert in Einnahme und Ausgabe mit M. 265.184,46 gegen M. 250.628,08 im Vorjahre. Wir können heute nicht näher auf denselben eingehen und berichten deshalb nur, was der Magistrat bei dem Titel „Herkömmliche und bewilligte Einnahmen" bemerkt: „Neben den Communalsteuern werden die Schul- und Kreissteuern nicht mehr gehoben. Die Stadtkasse deckt die Defizits der Schulkasse nach früher gefaßten Beschlüssen und führt die Kreissteuern in einem Pauschquantum ab. Infolge Ausfalls des Schulgeldes bei den Volksschulen und in Rücksicht darauf, daß wir das grundlegende Steuer-Soll nach den bisherigen Erfahrungen und Abschlüssen Mk. 3000,— niedriger, die Abzüge bei a und b aber höher einstellen mußten, sowie endlich infolge des Steigens einiger Ausgabe-Posten, entstand ein gegen das Vorjahr um rund 19000 Mk. erhöhter Fehlbetrag, dessen volle Deckung umsomehr unbedingt notwendig, da bereits das Rechnungsjahr 1892-93 mit dem bekannten Vorschuß von rund 25 000 Mark schloß, solcher sich aber 1893-94 — weil der Steueranzatz nach der Erfahrung zu hoch — wahrscheinlich noch steigern wird. Bei dieser Sachlage blieb nur übrig, entweder eine Herabsetzung der Ausgabe-Positionen oder eine Erhöhung des Prozentzuschlages auf die Einkommensteuer oder aber die Einstellung eines Zuschlages von 100 pCt. (wie bei der Grund- und Gebäudesteuer) auf die Gewerbesteuer; dieser letzte Zuschlag würde fast genau den Voranschlag zur Bilance bringen, da die Gewerbe- und Betriebssteuer jetzt 19—20 000 M. beträgt. Den ersten Weg konnten wir trotz aller Rücksicht auf Sparsamkeit nicht gehen; Absetzungen sind überhaupt nur möglich bei den Titeln XII 3 (M. 10 000) und XXIV (10000 Mk. herabgesetzt gegen 1882-93 um Mark 755,23). Bei Tit XII 3 sind schon 4000 Mk. abgesetzt und ist der Zustand unserer Straßen so, daß mit oder ohne Rücksicht auf die Wasserleitungsfragen bei den teuren Pflasterpreisen diese Summe mindestens notwendig ist, um entsprechende Besserung herbeizuführen; auch bei Titel XXIV ist unseres Erachtens eine Herabsetzung unausführbar; bereits bewilligt, aber noch nicht gezahlt aus diesem Titel sind Mk. 490 für den Ankauf von Anschlagssäulen, M. 1000 Grundentschädigungen an Frl. Waldeyer, Mk. 180 Umzugskosten für den Steuersekretär, Mk. 60 für den Samariterkursus in der Fortbildungsschule, Mk. 300 und 300 für Aushülfe auf der Kasse, dazu kommt die letzte Rate für die Besserung des Lockhauserweges, alles in allem Summa 3820 Mark, nun aber ist ferner der unabweisbare

---

Um den Kopf!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

(3. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Er warf, sich vor den Schreibtisch setzend, hastig einige Zeilen auf ein Blatt Papier und kouvertierte diese. Dann rief er durch ein Klingelzeichen den Diener ins Zimmer.

„Diesen Brief besorgen sie ohne Verzug nach dem Landhause des Herrn Kommerzienrats Warnstorf!" sagte er so gelassen wie möglich. „Antwort ist nicht nötig."

Dann, als sich die Thür hinter dem Diener geschlossen, atmete Arthur tief auf. Er öffnete ein Schreibfach des Tisches und entnahm diesem einen Revolver, sowie einen kurzen, breiten, in einer Ledertasche steckenden Dolch.

„Zur Vorsicht", sagte er zu sich selbst. „Man kann nicht wissen, in welche Falle ich gelockt werden soll — "

Dann machte er sich ausgangsfertig; seiner entschlossenen Miene war anzusehen, daß er die Entscheidung noch am selben Abend herbeizuführen beabsichtigte.

Zweites Kapitel.

Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich vor dem Hause Bergstraße Nr. 146 angestaut und starrte mit neugierigen, scheuen Blicken auf das ganze Gebäude, das sich nicht im Geringsten von den Mietskasernen unterschied, die sich ringsum erhoben und der ohnehin nur schmalen Straße einen engbrüstigen Charakter verliehen.

Eben fuhr ein geschlossener Wagen vor dem Hause an. Nur widerwillig und unter dem gewaltsamen Drucke der Polizisten wich die Menge zurück, um den Insassen des Gefährts dessen Verlassen zu gestatten.

Ein kleiner, hagerer Herr, der ein angehender Fünfziger sein mochte, sprang zuerst leichtfüßig aus dem Wagen, ihm folgten noch mehrere Herren, unter diesen ein hagerer, unansehnlicher Mann in noch jüngeren Jahren mit ausdruckslosem Gesicht, in welchem nur die ewig beweglichen, wie immer auf der Suche begriffenen Augen bemerkenswert erschienen.

Die Schutzleute grüßten militärisch, einer von ihnen öffnete zuvorkommend das Hausthor.

Die gaffende Menge reckte die Hälse, um während des Eintritts der Gerichtskommission womöglich etwas zu erspähen. Aber es gab nichts zu sehen. Einige Hausbewohner standen im Flur bei einander und fuhren beim Eintritt der Herren scheu zur Seite Dann schloß sich das Thor wieder und die Menge verlieh ihrer Enttäuschung in unmutigem Murren Ausdruck.

Achtlos wollte der Untersuchungsrichter, eben jener kleine hagere Herr, dessen klug- und strengblickende Augen durch blitzende goldumränderte Brillengläser halb beschattet wurden, an der sich an die Wand drückenden Weibergruppe vorüberschreiten, auf halbem Wege aber besann er sich und blieb stehen.

Sein Blick fiel auf eine robuste, untersetzte Frau, welche augenscheinlich bisher das Wort geführt hatte nnd nun im Gegensatz zu ihren Gefährtinnen mit einer gewissen überlegenen Würde dreinschaute.

Der in der Nähe stehende Schutzmann mochte den fragenden Blick des Beamten verstanden haben, er deutete auf die Frau.

„Das ist die Vicewirtin," sagte er dabei erläuternd.

Der Untersuchungsrichter nickte unmerklich mit dem Kopfe.

„Sie haben zuerst Anzeige von dem geschehenen Verbrechen gemacht?" frug er dann die mit unter der Schürze verborgen gehaltenen Händen Nähertretende.

Diese knixte. „Ich lief gleich aufs Revier," bestätigte sie mit großer Zungengeläufigkeit — — „die Füße wollten mich ja vor Schreck kaum tragen — — aber die Pflicht — — und — — so'n Verbrechen — — es ist die Möglichkeit — — in so'n anständiges Haus — — rein nicht zu glauben!"

„Wann entdeckten Sie das Verbrechen?" forschte der Untersuchungsrichter, sie barsch unterbrechend.

„Es mag drei Stunden her sein berichtete die Frau. „Herr Wilser ist nämlich die Pünktlichkeit selbst gewesen — — jeden Morgen um sieben Uhr holte er sich sein Töpfchen Milch von mir, das mußte ich ihm immer vom Händler mitkaufen, — — dann mußte ich ihm auch warmes Rasierwasser bereithalten — — der alte Herr war noch sehr eigen, er hielt was auf sich — — und um zehn Uhr ging er tagtäglich aus, da mochte das schlimmste Wetter sein.

„Vermutlich fiel es Ihnen auf, daß Wilser heute früh seinen Gewohnheiten untreu wurde?" forschte der Untersuchungsrichter ungeduldig.

Ganz Recht! — — Ich wartete bis um neun Uhr, dann faßte ich mir ein Herz und wollte nachsehen — — ich stieg die vier Treppen und dachte schon, der Schlag soll mich treffen, als ich die Flurthür offen stehen sah, die zu Herrn Wilsers Wohnung führt — — der ist nämlich ein sehr eigener Herr, gewaltig mißtrauisch, so nobel er auf der andern Seite gewesen — — beim Einzug hat er sich gleich ein besonderes Schloß an der Vorsaalthür anbringen lassen."

Wie lange wohnte er schon im Hause?" frug der Richter.

„Erst drei Monate," lautete die Antwort. „Aber er hatte seine Ordnung gleich vom ersten Tage an und an der hielt er fest."

„Wissen Sie, wo Wilser früher wohnte? forschte der Untersuchungsrichter.

„Er ist von außerhalb gekommen — — ich weiß es aus seinen Anmeldepapieren," beeilte sich die Vicewirtin zu erwidern. „Er hat noch heute Schererei wegen seinen Papieren — — die sind nicht in Ordnung — — die Polizei ist ja sehr genau. — —"

Sie traten nun in die Wohnung," unterbrach der Beamte ihren Redefluß, „und da fanden Sie den Toten?"

Die Vicewirtin schlug die Hände zusammen und stöhnte.

„Du meine Güte, so'n Anblick vergesse ich nicht, und wenn ich tausend Jahre alt werde! stammelte sie. „In der Wohnstube lag der gute Herr auf der Diele — — das Blut schwamm nur so rings um ihn — — mausetodt war er, das sah man gleich auf den ersten Blick — — na, ich bin nicht schlecht erschrocken, ich fing zu schreien an und lief, was ich konnte, die Treppe hinunter!"

„So ist's, wie die Schmidt'n sagte," bestätigte eine der anderen Frauen, zaghaft näher tretend. „Ich sagte gerade meine Flurtreppe — — da kam sie die Treppe herunter, bleich wie der Tod — — ach Du meine Güte, so schrie sie ein über's andere Mal — — dem alten Wilser haben sie den Hals abgeschnitten — — und dann lief sie mit mir zur Polizei."

Der Untersuchungsrichter nickte nur mit dem Kopfe, er wendete sich an einen Polizeilieutenant, der eben die Treppe herunterkam und höflich grüßte. (Fortsetzung folgt.)

Neubau der Brücken bei Angenete und am Kreiskrankenhause im vorigen Jahre lediglich aus Geldmangel zurückgeschoben, muß aber in diesem Jahre unbedingt zur Ausführung kommen. Den dritten Weg haben wir nicht beschritten, weil diese Einstellung eine zu starke Belastung einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Personen darstellen würde (alle Gewerbetreibenden unter 1500 M. Einkommen sind bekanntlich befreit). Wir verhehlen uns allerdings nicht die Schwierigkeiten, da seitens der Aufsichtsbehörde die Einstellung dieser Steuer an Stelle weiterer Zuschläge auf die Einkommensteuer gewünscht wird; (Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 26. 10. 1892). Der 3. Weg (2.?) empfiehlt sich als der günstigste, wenn er auch unsere ganze Bürgerschaft verhältn smäßig schwer für dieses eine Jahr belastet. Jedoch wird gerade die Bürgerschaft der unteren Steuerstufen sich nicht beschweren können, da wesentlich die Aufhebung des Schulgeldes die Ursache dieser Steuererhöhung ist. Wir bemerken ausdrücklich, daß diese schwere Last nur für ein Jahr zu tragen ist, da mit dem 1. April 1895 infolge der Steuerreform eine gänzlich andere Deckung stattfinden wird. Auch bitten wir zu beschließen: falls unsere Beschwerde wider die Aufhebung des Schulgeldes von Erfolg sein wird (erst im Mai ist Sitzung des Provinzialrats) so sollen nur 25 Monat der Einkommensteuer zur Hebung kommen.

---

* Bibelstunde. Die jeden Dienstag Abend im Vereinshaus stattfindende Bibelstunde fällt in dieser Woche aus.

* Die Musterung im Kreise Herford beginnt mit dem heutigen Tage. Der ruhige Bürger sieht dieser Zeit mit Bangen entgegen, denn der Uebermut der Stellungspflichtigen bringt erfahrungsgemäß recht unangenehme Szenen mit sich. Hoffentlich bleiben wir wenigstens vor einem derartigen Falle, wie er aus Deppendorf berichtet wird, bewahrt.

g Die Theatervorstellungen des Hannoverschen Ensembles waren recht gut besucht; namentlich am 1. Feiertage, wo der „Pfarrer von Kirchfeld" gegeben wurde, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Darstellung des bekannten, österreich. Stückes war eine recht gute. Namentlich war die Wiedergabe des Pfarrers eine sehr schöne. Einen flüchtigen, moquanten Zug, der namentlich bei ernsteren Stellen, vielleicht gegen eigenen Willen, über das Gesicht des Pfarrers zog, hätten wir gerne vermißt; von dieser Geringfügigkeit abgesehen, war die Vorstellung aber eine sehr interessante und wohlgelungene. Namentlich verdient auch die Darstellung des Wurzelsepp durch Herrn Zauner aus München vollste Anerkennung. Durch das Spiel selbst war das anwesende Publikum denn auch sichtlich erfreut, während der Inhalt des Stückes augenscheinlich recht kalt ließ. — In Schillers Räubern wurden die Titelrollen ebenfalls durch tüchtige Schauspieler dargestellt, namentlich waren die beiden Brüder Moor treffliche Leistungen. In beiden Rollen wurden einzelne Szenen prächtig gespielt, so z. B. die nächtliche Traumszene des Franz Moor durch Herrn May. Unter den obwaltenden Verhältnissen war vom Inhalte des Stückes natürlich vielerlei gestrichen, auch war der Personalmangel recht fühlbar. Da aber das, was geboten wurde, gut war, so waren diese Mängel zu ertragen.

* Der Unterstützungswohnsitz wird nach der Aenderung des bezüglichen Gesetzes erworben von demjenigen, der nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre zwei Jahre lang ununterbrochen innerhalb eines Ortsarmen-Verbandes seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat. Bisher konnte der Unterstützungswohnsitz erst nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre erworben werden.

q **Bünde,** 26. März. Herr Steinmeister, der sich um die Verschönerung unserer Stadt schon verschiedentlich Verdienste erworben hat, beabsichtigt wieder zwei neue Straßen anzulegen. Die eine derselben soll den oberen Teil der Eeschstr. mit der Gartenstr. und die andere in Verlängerung der Kaiser-Wilhelmstr. die Eeschstr. mit dem Bahnhofe verbinden. Gleich nach dem Feste wird mit dem Ausbau derselben begonnen werden.

Das erste Gartenkonzert in diesem Jahre veranstaltete bei herrlichem Wetter gestern die Engel'sche Kapelle auf dem Doberge. Der Besuch war ein guter.

-a- **Mennighüffen,** 24. März. Dem zügellosen Treiben der Zigeuner, welches uns in neuester Zeit noch recht unangenehm berührte, soll jetzt energisch entgegengetreten werden. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, sollen die Polizeibehörden von der Regierung beauftragt sein, jeden Zigeunertrupp, sobald er sich lagert, darauf hin zu untersuchen, ob er auch schulpflichtige Kinder mit sich führt; ist das letztere der Fall, so ist der „Führer" der Truppe zur Verantwortung zu ziehen. Ferner soll dem „fahrenden Volk" die Erlaubnis, irgend welche Kunststückchen vorzuführen oder Vorstellungen zu geben, in den ländlichen Bezirken verweigert werden. Nur in Städten darf ihnen die Genehmigung erteilt werden. Obige verschärfte Maßregel soll auf vielfache Klagen und Beschwerden, die über das Zigeunerunwesen eingelaufen sind, zurückzuführen sein und wird wohl überall mit großer Freude begrüßt werden.

* **Deppendorf** bei Werther, 24. März. Hiesige Gestellungspflichtige sowie solche von Babenhausen gerieten am Dienstag hier in Streit. Bei dieser Gelegenheit sollen sich auch andere Personen beteiligt haben und von diesen soll eine Holzrolle zwischen die Streitenden geworfen worden sein, wobei der Arbeiter Gartemann von Babenhausen so unglücklich an die Stirn getroffen wurde, daß er am Donnerstag an den Folgen dieses Wurfs verstorben ist. Wie die „W. Z." hört, war der so plötzlich ums Leben gekommene Gestellungspflichtige verheiratet. Wer den Wurf vollführt hat, ist noch nicht festgestellt.

* **Osnabrück,** 23. März. Heute morgen gegen 4 Uhr gelang es endlich, die am 7. September v. J. durch Wasserzudrang in den Stüveschacht (Piesberg) verunglückten neun Bergleute zu Tage zu fördern. Heute Nachmittag fand die Beerdigung der Verunglückten statt. Mehr als 3000 Personen beteiligten sich an der Leichenfolge. Die neun Leichen wurden in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Der katholische und der evangelische Pfarrer hielten ergreifende Ansprachen an der Gruft. Tausende von Menschen hatten sich vor und auf dem Friedhof aufgestellt, um den imposanten Leichenzug zu sehen.

Rundschau.

Das Kaiserpaar wohnte am Donnerstag Abend 6½ Uhr in Abbazia den vom Hofprediger Frommel in der Villa Amalia abgehaltenen Gottesdienst bei, ebenso am Karfreitag Vormittag mit ihren Söhnen. Nachmittags besuchte das Kaiserpaar mit den drei ältesten Prinzen das Schulschiff „Moltke," wo vom Schiffsprediger auf dem Oberdeck unter ausgeholtem Sonnensegel ein Gottesdienst abgehalten wurde. Die Flaggen der verschiedensten Länder bildeten mit Lorbeerkränzen den Schmuck der Seitenwände. Der Kaiser trug Admiralsuniform, die Kaiserin war in Schwarz, die drei Prinzen in weißer Marineuniform. Bei der Ueberfahrt nach dem Schulschiff befahl der Kaiser, des Karfreitags wegen den Breitwimpel auf den Kutter zu setzen, ein Zeichen, daß keine Salutschüsse abgegeben werden dürfen. Infolge dessen wurde auf dem Schiffe das Spiel nicht gerührt, und die Matrosen standen nicht auf den Raaen. Nach erfolgter Begrüßung stellte der Kapitän dem Kaiser die gesamten Offiziere vor. Darauf schritt der Kaiser die Fronten ab und rief den Schiffsjungen ein „guten Tag Jungens" zu. Nach beendigter kirchlicher Feier unterzog der Kaiser, in Begleitung des Kommandanten, das Schiff in allen seinen Teilen einer eingehenden Besichtigung. Nach dem Rundgang stellten sich die Kadetten in zwei Gliedern auf und jeder nannte dem Kaiser seinen Namen. Am Sonnabend Vormittag machte der Kaiser und die Kaiserin mit den älteren Prinzen einen Spaziergang auf dem südlichen Strandwege. Für die Feiertage war ein zweitägiger Ausflug auf der Yacht „Christable" geplant, woran die ganze kaiserliche Familie teilnehmen wollte. — Der Besuch des österreichischen Kaisers in Abbazia soll am Mittwoch stattfinden.

Graf Caprivi soll gemeinsam mit einem nahen Verwandten, dem Kommandeur einer Kavalleriebrigade, welcher seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt, den Plan verfolgen, sich auf dem Lande anzusiedeln. Zu diesem Zwecke sei der Bau eines Landhauses in Pommern, welches kontraktmäßig bis zum September d. J. fertig sein muß, bereits begonnen. — Auch Finanzminister Miquel läßt sich in Frankfurt a. M. ein Haus bauen für spätere Zeiten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen dem Reich und Spanien, vom 17. März 1894.

Wo sitzt's?

Jüngst war ich in einer Gesellschaft, die aus Herren und Damen bestand; alles verheirathete Leute, Väter und Mütter. Wir Männer politisierten, und ein anwesender Inspektor eiferte soeben mit zornigen Blicken und sprühender Zigarre gegen das „Klebegesetz", als eine helle Stimme drüben aus dem Damenkreise plötzlich zu uns herüberrief: „Wir sprechen soeben von unsern Kindern — und da habe ich irgendwo gelesen: Jedes Kind ist ein ungelöstes Rätsel. Was meinen Sie dazu?"

„Hahaha", lachte der Inspekor, „was ich meine? — Rätsel? — Das fehlte mir gerade. Ich habe sechs Rätsel zu Hause" — er lachte wieder, daß die weißen Zähne blitzten — „da hätte ich viel zu thun! Wenn mir etwas räselhaft vorkommt, dann habe ich ein gutes Mittel — hier!" Er fuhr mit seinem rechten Arme sausend durch die Luft, sodaß bei keinem der Anwesenden ein Zweifel über die Bedeutung dieser Pantomime aufkommen konnte. „Versteh'n Sie? so mach' ich's! Gerade wie Alexander der Große mit dem Knoten, ich haue ihn durch! Fertig bin ich. Soll'n 'mal seh'n, was ich erziele — was?"

„Ja, Sie haben nur Knaben", wandte eine Dame ein, „da mag ja wohl das Mittel oft angebracht sein, aber bei Mädchen . . . ."

„Dies Universalmittel ist auch nicht immer von Erfolg", erklärte ein Dritter; „ein Beispiel liefert uns dazu König Friedrich Wilhelm I. Bei seinem Fritz haben Stock und Strafen auch nicht erreicht, daß er sich so entwickelte, wie sein Vater es sich ausgedacht hatte. Wir wissen alle, es ist schließlich hart am allerschlimmsten vorbeigegangen."

„Und was ist aus dem Jungen geworden!" triumphierte der Inspektor.

„Ja", erwiderte der Andere, „in jedem Jungen steckt auch kein Friedrich der Große. Nein, nein, so einfach ist die Sache nicht! Unser Inspektor da macht's auch nicht so, wie er es uns hier schildert. Ich bin selbst Zeuge gewesen . . . ."

„Was", fuhr der Andere erregt auf, „ich mach's nicht so? — Fragen Sie meine Jungen . . . !"

Sein Gegner wehrte begütigend ab. Hören Sie nur erst weiter, lieber Freund, ich wollte sagen, ich bin selbst Zeuge gewesen, wie überlegt Sie verfahren und was für hübsche Resultate sie dabei erzielen. Vielleicht entsinnen Sie sich noch, als wir vorgestern über Ihren Hof gingen, einer Ihrer Leute hatte Dünger geladen Wie die beiden Braunen den Wagen anrücken sollen, springt das Handpferd wie besessen zurück, steigt in die Höhe, schlägt aus . . , der Knecht will es zur Raison bringen, er rückt es mit dem Zügel, dann sprach die Peitsche ein Wort mit: Alles umsonst!"

„Zum Kuckuck auch", fuhr jetzt der Inspektor selbst eifrig fort, „das Tier konnte ja nicht ziehen, es war zu kurz eingesträngt, und jedesmal, wenn's anrücken wollte, schlug ihm die Wage an die Hinterbeine. Warum hat denn der Schlingel nicht nachgesehen? Das muß doch seinen Grund haben, wenn so ein Tier immer konträr handelt!"

„Ganz recht", lächelte der Andere, es muß Alles seinen Grund haben, wenn's partout nicht so geh'n will, wie man denkt. Und ein rechter Landwirt sieht nach wo's sitzt. Und, was den Tieren recht ist, das ist den Menschen billig, auch den kleinen Menschlein, den Kindern. — Anders ist wohl auch der Ausspruch von den ungelösten Rätsel nicht zu verstehen", wandte sich der Sprecher zu der Dame, die das Thema angeregt hatte, „in der Lösung des Rätsels der Kinderseele steckt eigentlich die ganze Erziehungskunst."

„Da bin ich neugierig, wie das gemacht werden soll!" murrte der Inspektor ärgerlich.

„Studieren und probieren, beobachten und versuchen", fuhr der Andere fort. „Ich denke mir das so. Wie kein Blatt in der Natur dem andern vollkommen gleich ist, so ist's auch mit den Menschen. Jedes Kind hat seine besondere Art, und die Erzieher müssen sie herausfinden. Begegnet man z. B. bei einem Kinde denselben Fehler oder Mangel immer und immer wieder, dann muß man sorgfältig forschen, ob nicht ein uns unbekannter Grund dazu vorliegt. Da ist ein Kind, das zeigt Hang zur Lüge und Unwahrheit. Woher? — Liegt's an schlechten Kameraden, spricht es aus Furcht vor dem Zornausbruch des Vaters die Unwahrheit? — Da ist ein anderes Kind, das nie lange bei einer Arbeit aushält. „Faulpelz, Nichtsnutz!" heißt's da oft. Aber hat man sich schon einmal davon überzeugt, ob die Kräfte des Kindes für irgend eine gebotene Thätigkeit auch auf lange Dauer ausreichen; ob ein Wechsel in der Thätigkeit nicht die Kraft frisch erhält, ob Anerkennung nicht den Willen stärkt? Sieh' nach! Suche den Grund, die begünstigenden Umstände und rücke ihnen zu Leibe; dann bleibt manche Kinderthräne ungeweint und mancher Seufzer Eltern und Erziehern erspart."

„So ist's", bestätigte ein alter Herr. „Sie wissen, meine „Rätsel" sind alle schon ausgeflogen und haben zum Teil bereits selbst Nüsse zu knacken, aber das habe ich auch erfahren, daß jede einzelne Kinderseele ihr eigenes Gesicht hat, daß ganz besondere Neigungen und Abneigungen, Anlagen und Mängel in jedem einzelnen Menschlein sich vorfinden. Kennt man diese, dann geht es einem wie dem Arzt, der die Natur des Menschen richtig erkannt hat, das Gesunderhalten und Kuriren ist dann halbe Arbeit."

„Das ist aber dann keine leichte Aufgabe für uns Eltern", nahm eine der Frauen das Wort.

„Nicht so schwer wie es den Anschein hat," erwiderte der alte Herr, „man muß nur die Kinder in der ersten Jugend nicht gleich in spanische Stiefeln stecken, sondern sie gewähren lassen, soweit sie nicht sich und Anderen schaden; eines freilich ist erforderlich: Geduld und Liebe. Und wenn die Letztere vorhanden ist, dann geht's dem Mutterherzen wie dem alten tauben Mütterchen, von dem der Dichter erzählt, daß es die Tritte des leise zur Thür hereinschleichenden, aus der Fremde heimkehrenden Sohnes gehört habe. Einem wahrhaft liebenden Mutterherzen erschließen sich die Rätsel der Kinderseele in ungeahnter, in wunderbarer Weise."

Als sich die Gesellschaft getrennt hatte, nahm mich draußen auf der Straße der Inspektor unter den Arm. „Ich werde Sie ein Stück begleiten. Wissen Sie, was der alte Herr da sagte, das hört sich Alles ganz schön an, aber ausführen kann man's nicht. Wo denken Sie hin, bei meiner Arbeit! Aber man kommt doch auf besondere Gedanken. Mein Wilhelm z. B., der Bengel gefällt mir nicht. Er geht mir aus dem Wege, wenn er mich sieht, und stell' ich ihn an eine Arbeit und zeig's ihm, das und das, so und so, jeden Handgriff mach' ich ihm vor und seh' ihm auf die Finger, aber glauben Sie, daß der Kerl was Ordentliches schafft? Widerpart geben — na das wagt er nicht, aber ich seh's ihm an, wie er giftig ist, und da faßt mich manchmal eine Wut . . . !"

„Vielleicht haben Sie ihn zu kurz eingesträngt, lieber Freund! Machen Sie ihm 'mal nicht jeden Handgriff vor! Der Junge ist jetzt in dem Alter, daß er selbständig etwas schaffen will. Probieren Sie 'mal!"

Nach ein paar Tagen führt uns der Zufall wieder zusammen. „Meiner Seele", rief der Inspektor schon von Weitem, „Sie haben Recht gehabt! Der Wilhelm ist wie umgewandelt! Hol's der Kuckuck, er war zu kurz eingesträngt!"

„Ja ja, mein Lieber, immer nachseh'n, wo's sitzt!"

August Reichensperger, der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, liegt an seinem Wohnort Köln schwer erkrankt darnieder. August Reichensperger steht bereits im 86. Lebensjahr. Er gehörte bis 1884 dem Reichstage und bis 1895 dem Abgeordnetenhause an.

Dem Schneidermeister Dowe hat das Kriegsministerium ein Schreiben zugehen lassen, daß die Gewehr-Prüfungskommission in Spandau-Ruhleben ermächtigt worden sei, die von Dowe erfundene Platzpatrone einer Prüfung zu unterziehen. Gleichzeitig wird betont, daß das allgemeine Kriegsdepartement irgend welche Verpflichtungen nicht eingeht. Die neu erfundene Platzpatrone habe nur dann auf Annahme zu rechnen, wenn sie, abgesehen vom Kostenpunkt, noch sonstige Vorzüge gegenüber den im Gebrauch befindlichen besitze.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge betrugen vom Beginne des Etatsjahres bis Ende Februar die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung 233,534,024 Mk., gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 9,137,044 Mk. die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung betrugen in dem gleichen Zeitraume 56,631,000 Mk., mehr 2,890,000 Mark.

Nach einer im Reichs-Postamt bereits festgesetzten Verfügung tritt mit dem 1. April d. J. für sämtliche Postagenten eine anderweitige Regelung der Gehälter in Kraft. Zur Zeit erhalten die Postagenten für ihre Amtsthätigkeit nur ein geringes Gehalt, dafür kommen ihnen aber verschiedene Nebeneinnahmen zu gute, als da sind die Ortsbestellgelder, Zeitungsbestellgelder 2c. Diese Nebeneinnahmen kommen mit dem genannten Tage in Wegfall, und die Postagenten erhalten alsdann eine bestimmte Gehaltssumme, während alle Nebeneinnahmen in die Postkasse fließen. Vor kurzer Zeit mußten sämtliche Postagenten nachweisen, wie viel sie Einnahmen hatten an Orts- und Zeitungsbestellgeldern 2c.; hiernach ist jedenfalls das Durchschnittsgehalt berechnet worden, das den Agenten vom genannten Tage ab gezahlt wird.

Betreffs der Zeitungs-Inserate hat das Reichsgericht entschieden, daß für Annoncenfehler, die infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, Ersatzansprüche nicht gemacht werden können. Das Reichsgericht entschied in diesem Sinne mit der Begründung, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Ueber die Frage, wie der verstorbene Kossuth am besten zu ehren sei, ist es zu mancherlei Auseinandersetzungen gekommen, die sogarm Thätlichkeiten ausarteten. Die Anhänger Kossuths im ungarischen Abgeordnetenhaus versuchten zunächst von der Regierung allerhand offizielle Trauerkundgebungen zu erreichen, doch wehrte der Minister Dr. Wekerle allen Ueberschwenglichkeiten. Die Majorität des Hauses pflichtete ihm bei und die Anhanger Kossuths gaben sich schließlich auch so zufrieden. Dagegen kam es unter der Bevölkerung Pest's am Donnerstag und Freitag zu allerhand Demonstrationen, infolge deren militärische Patrouillen aufgeboten werden mußten. Am Freitag Abend waren die Demonstrationen besonders stark, wobei an den Häusern verschiedener Straßen die Fensterscheiben eingeschlagen und die Laternen zerstört wurden; drei Geschäfte wurden vollständig geplündert. Das Militär zerstreute die Tumultuanten. Heftige Zusammenstöße fanden besonders auch vor dem Oberhause bei der Entfernung einer Trauerfahne statt. Vierzig Personen erlitten Verwundungen. Sowohl Militär als auch Polizeimannschaft n sind durch Steinwürfe verletzt worden. Später wurden die Hauptstraßen abgesperrt. Um 10½ Uhr waren die Straßen vollständig leer, das Militär stellte Patrouillen. 36 Verhaftungen sind im ganzen erfolgt. — Den Angehörigen Kossuth's sind diese Vorgänge höchst unangenehm und sie haben erklärt, daß sie event. ihre Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche nach Pest zurückziehen würden. — Die Leichen Kossuths, seiner Gemahlin und seiner Tochter treffen Mittwoch ein und sollen dann in einem Mausoleum beigesetzt werden. Der Begräbnistag wird als nationaler Trauertag gefeiert.

In Brasilien scheint Präsident Peixoto nach seinem Siege über die aufständische Flotte ein Schreckensregiment etablieren zu wollen. Dem „New-York Herald" wird nämlich aus Rio de Janeiro gemeldet, daß Peixoto die Dekrete aus den Jahren 1838 und 1851 wieder in Kraft treten lasse, wonach die Hinrichtung aller Personen, Inländer sowohl als Ausländer, welche der Revolution direkt oder indirekt Vorschub leisten, ohne gerichtliches Verfahren statthaft ist. — Dem „New-York Herald" wird aus Montevideo gemeldet, daß eine einflußreiche Gruppe in Rio de Janeiro den Ausländern mit Feindseligkeit begegne, die sich besonders gegen die Engländer und Portugiesen richte, welche beleidigt und bedroht worden seien. Die Aufständischen hätten das neu befestigte Santa Maria genommen, wobei die Regierung große Verluste erlitten hätte.

Vermischtes.

Berlin, 24. März. Eine fatale Ueberraschung ist den Mitgliedern der Genossenschaftsbank der Berliner Südwest-Bürgerschaft bereitet worden. Der Syndikus der Genossenschaft teilte mit, daß die Bank um etwa 400 000 Mark geschädigt worden sei. Durch Börsenspiel, das auf das Konto eines Verwandten des einen Direktors und eines Mitgliedes des Aufsichtsrates gesetzt werden müsse, ist der Verlust entstanden. Den größten Ausfall bei diesem Krach erleiden natürlich die Mitglieder aus dem sogenannten Mittelstand, aber auch kleine Handwerker, Hausdiener und Dienstmädchen sind um ihre Spareinlagen gekommen. Die Verluste der drei letzteren Klassen umfassen die immerhin beträchtliche Summe von etwa 60 000 Mark. Noch an demselben Abend wurden die Direktoren ihres Amtes entsetzt.

Breslau, 24. März. In einer hiesigen Volksschule vergingen sich entlassene Schüler in rohester Weise gegen den Rektor und die Lehrer und versuchten dieselben durch Steinwürfe zu verletzen. Mehrere von den Tumultuanten wurden verhaftet. In Glatz ist zum Besuch der dort internirten französischen Offiziere Gerichtspräsident Faquet aus Paris eingetroffen.

Hagenow i. Mecklenb., 24. März. Der heute Vormittag 9 Uhr 30 Minuten aus Berlin nach Hamburg abgegangene Zug Nr. 56 ist hier verunglückt. Vom Zugpersonal ist eine Person tot und mehrere verwundet.

Finne, 24. März. Gestern wurden beim Rangieren eines Zuges die zwei letzten Schutzwagen des leeren Sonderzuges des Kaisers Wilhelm durch einen rangierenden Zug gestreift. Die Puffer des letzten Wagens sind gebrochen; der Salonwagen wurde nicht beschädigt.

Santander, 24. März. Die durch die Explosion auf dem Wrack des „Machichaco" zerstörten Telegraphenlinien sind wieder hergestellt. Gestern fanden anläßlich der Beerdigung der bei der Explosion Getöteten tumultarische Kundgebungen statt; die Truppen mußten einschreiten. Der Präfekt und die technische Kommission haben beschlossen, um die Bevölkerung zu beruhigen, das Wrack des Dampfers „Machichaco" mittelst Petarden in die Luft zu sprengen, obgleich sie der Ansicht sind, daß sich kein Dynamit mehr auf dem Wrack befindet.

Laon, 22. März. In der vergangenen Nacht verbrannten bei einer Feuersbrunst in einem Mädchenpensionat zu Rouey sechs Personen.

Konstantinopel, 23. März. Die Maschine und der Tender des gestern abend von hier abgegangenen Orientexpreßzuges entgleisten zwischen Tirnowa-Semenli und Haskoei infolge eines Erdrutsches. Zwei Gepäckwagen wurden beschädigt, der Zugführer und ein Heizer wurden leicht verletzt.

Von den Theater-Anekdoten, die der Dichter Buchanan aus seiner Bühnenpraxis erzählt, sei folgende mitgeteilt: In einem sehr ernsten Stück wird einem Gefangenen von einem Kerkermeister ein Brief übergeben, den der Gefangene laut vorzulesen hat. Um sich das Studium zu ersparen, hat der Schauspieler, der die Rolle des Gefangenen giebt, vorgezogen, den Brief wirklich zu schreiben und abzulesen. Eines schönen Tages aber überreicht ihm der Gefängniswärter mit satanischem Lächeln ein leeres Blatt Papier mit den Worten der Rolle: „Hier ist der Brief, Ihr könnt ihn lesen." Der Gefangene ergreift ihn und sieht sofort, welchen Streich man ihm spielen will. „Ich bin zu aufgeregt, und vor den Augen verschwimmen mir die Zeilen. O, les't ihn vor," improvisiert er darauf und giebt dem Andern den Brief zurück. Und schnell gefaßt entgegnete der Gefängniswärter: „Da muß ich mir meine Brille erst holen, denn mein Gesicht ist schwach," geht, kommt mit der Brille, aber auch mit dem geschriebenen Briefe wieder. Das Publikum hat nichts gemerkt, nur hinter den Coulissen wurde gelacht, wie noch nie bei einem Drama.

Von Räubern überfallen wurde in Agram der Verwalter des Haupt-Salzverlages, Namens Karl Schwarz. Als er den Flur des Hauses, wo er wohnt, betrat, und die Hausthür geschlossen hatte, stürzten sich zwei Männer auf ihn, die ihm aufgelauert hatten. Der eine preßte ihm ein Stück Zeug auf den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern, dann wurde er in das Kontor auf den Hof geschleppt, zu dem er den Schlüssel bei sich trug. Als Schwarz sich weigerte, die eingemauerte Kasse zu öffnen, wurde er dazu durch mehrere Hiebe gezwungen, die ihm mit einem Stock auf den bloßen Kopf beigebracht wurden. Die Thäter nahmen unter Zurücklassung des in Rollen aufbewahrten Silbergeldes etwa 17 600 fl. in Banknoten. Schwarz selbst wurde nicht beraubt, obgleich er 800 fl. bei sich trug. Nach Ausführung des Raubes banden die Verbrecher Schwarz an Händen und Beinen, warfen ihn zu Boden, versetzten ihm noch einige Schläge und entflohen durch die Hausthur. Auf die Entdeckung der Thäter ist eine Belohnung von 500 fl. und außerdem 10 pCt. des noch zur Stelle gebrachten Geldes ausgesetzt worden.

Eingesandt.

Lebe, um zu lernen;
Lerne, um zu leben.

An die wißbegierigen, jungen Hausfrauen beifolgendes Rezept.

Heringskartoffeln für zwei Erwachsene.

2 Heringe	10	Pfg.
2 Pfund Kartoffeln	4	„
1 mittelgroße Zwiebel	1	„
4 Eßlöffel Fett	6	„
4 Eßlöffel Mehl	2	„
1 Prise Pfeffer, 1 Eßlöffel Essig	1	„
¾ Liter kochendes Wasser	—	
	24	Pfg.

Die Kartoffeln werden gewaschen, in der Schale gekocht, abgezogen, in Scheiben geschnitten und zugedeckt, damit sie warm bleiben. Dann wird das Fett zerlassen, die in Würfel geschnittene Zwiebel goldgelb darin gebraten, das Mehl geschwitzt, Pfeffer, Wasser und Essig hinzugefügt und aufgekocht, den geputzten und in Streifen geschnittenen Hering (d. h. der Hering muß 2—3 Stunden gewässert, gehäutet und entgrätet werden) in der Sauce 5 Minuten ziehen lassen, die Kartoffeln darin heiß werden, aber nicht kochen lassen. — Guten Appetit!

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franco.
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Bekanntmachung.

Bei einer Haussuchung, welche heute bei einer hier wohnhaften Hausirerin vorgenommen wurde, wurden folgende Sachen vorgefunden und vorläufig mit Beschlag belegt:

1. elf Stück Mannshemden gez. H., E., F. R., B. K. 12, K., H. K., H. L., K. M. 12, A. S., F. S., M., K., F. R.;
   außerdem 2 Hemden, aus welchen ersichtlich die Namen getrennt sind:
2. neunzehn Stück Frauenhemden gez. K. K., A. K., W. M., J. R., L. W., F. F., R. S., M. F. 6, A., R., W. M., K. R., L. M., L. H., A. M., A. H., A. G., K., B. v. L. 12, M. S, W. B.;
   außerdem 11 Stück, aus welchen ersichtlich die Namen getrennt sind.
3. drei Mädchenkleider, 1 Mädchen-Jaquett, 3 Frauenkleider, 14 Paar Strümpfe verschiedener Sorte, 1 Serviette gez. B. S. 6., 4 Stück weiße Taschentücher gez. A. P., A. P., H. L., E. S., 1 Sonnenschirm und 1 Regenschirm.

Da diese Sachen zweifellos gestohlen zu sein scheinen, so ersuchen wir die unbekannten Eigentümer hierdurch ergebenst sich gefälligst umgehend bei uns melden zu wollen, auch können bei uns diese Gegenstände in Augenschein genommen werden.

Herford, 22. März 1894.

Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Quentin.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Stier-Körordnung vom 17. Dezember 1891 / 17. Juni 1893 sind folgende Körtermine festgesetzt worden:

1. Dienstag, den 27. d. M., morgens 9 Uhr, auf der Kreisstraße bei Lindemann in Eilshausen für das Amt Hiddenhausen und die Gemeinden Sundern, Schweicheln, Bermbeck und Oberbehme,
2. am selben Tage, mittags 12 Uhr, auf dem Lübberbruche in Herford für die Stadt Herford und die Gemeinden Elverdissen, Schwarzenmoor und Faltendiek,
3. am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, am Landwege nach Laar bei Pahmeier Nr. 30 Diebrock, für die Gemeinden Laar, Diebrock, Eickum und Stedefreund,
4. am Mittwoch, den 28. ds. Mts., morgens 9 Uhr, auf dem Griesenbruche bei Spenge für das Amt Spenge,
5. am selben Tage, mittags 12 Uhr, auf dem Nordhofe in Enger für das Amt Enger,
6. am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, auf der Brunnen-Allee in Bünde für das Amt Bünde,
7. am Donnerstag, den 29. ds. Mts., morgens 9 Uhr, auf der Ulenburger-Allee für das Amt Mennighüffen,
8. am selben Tage, mittags 12 Uhr, an der Oeynhauser Kreisstraße in Depenbrock für das Amt Gohfeld,
9. am Freitag, den 30. d. M., morgens 11½ Uhr auf der Horst bei Blotho für das Amt Blotho,
10. am Sonnabend, den 31. d. M., morgens 10 Uhr, auf der Schwenningdorfer Heide für das Amt Rödinghausen.

Die anzukörenden Stiere sind zu diesen Terminen vorzuführen und müssen dabei mit Nasenring oder Bremse versehen sein.

Für jeden angekörten Stier ist bei Aushändigung des Ankörungsscheines eine Gebühr von 3 Mark an den Vorsitzenden der Körkommission zu entrichten.

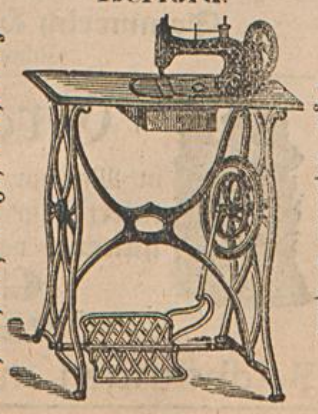
Der Besitzer eines nicht angekörten Stieres, welcher diesen zum Decken fremden Rindviehs benutzt, wird mit 5 bis 30 Mk. bestraft. Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Stiere belegen lassen, werden mit 3—10 Mark bestraft.

Herford, den 6. März 1894.

Der Landrat. v. Borries.

Alle Sorten
Fahrräder
für Kinder u. Erwachsene empfiehlt billigst
W. Quante,
Comthurstraße.
Großes Lager sämtlicher Sportartikel.
Eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder.

Ia. Magdeburger Sauerkraut.
C. H. Tödtmann Nachfolger

Carl Meissner
Herford.
Nähmaschinen-, u. Fahrräderhandlung.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Alle Sorten
Steckzwiebeln
a Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt
F. Reitemeyer.

en gros Zucker en détail
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen.
détail. Friedrich Monke. en gros.

Gut gebrannten
Maurer- u. Dünger-Kalk
liefert zu billigsten Preisen
W. Linneweg bei Halle i. W.

Beim Pressen und Packen beschädigte
Toilette-Seife
a Pfd. 45 Pfg.
empfiehlt
Aug. Niedermöller.

Leder-Treibriemen,
nur Kern, hat fortwährend in allen Längen und Breiten auf Lager
die Lohgerberei
von
Fr. Rothe.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden prächtigen

Knaben

wurden hocherfreut

Lokomotivführer C. Möller nebst Frau Minna geb. Stolzmann.

Vortrag

Kapelle — Rennthorwallstraße.

Thema: **Die Auferstehung der Toten.**

Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Zutritt frei!

Concordia.

Gesangstunde

Dienstag abend 9 Uhr für Männerchor.

Mittwoch abend ¾9 Uhr für Damenchor.

Der Vorstand.

Landwirtschaftsschule in Herford.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Dienstag, den 3. April** morgens 8 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt fortan für die Klassen V und IV je 100 Mk., die Klassen III, II und I je 120 Mk. f. d. J. Nähere Auskunft erteilt

F. Burgtorf.

Bürgerschule.

Die Anmeldung neu aufzunehmender Schüler findet am Donnerstag nach Ostern, den 29. März, vormittags von 8 Uhr an im Rektorzimmer der Bürgerschule statt — und zwar für die Neustadt von 8 bis 10 Uhr, die Altstadt von 10 bis 12 Uhr, die Radewig von 2 bis 4 Uhr.

Es ist bei der Anmeldung der Impfschein vorzulegen und für auswärts geborene Kinder auch der Taufschein.

Herford, 22. März 1894.

Der Rektor. H. Decius.

Die Besitzung

Nr. 56 Elverdissen, an der Chaussee belegen, ca. 9 Scheffelsaat groß mit aufstehenden Gebäuden in bester Ordnung soll durch mich im ganzen oder geteilt verkauft werden und habe ich hierzu Termin auf

Donnerstag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr

beim Gastwirt Erker in Elverdissen anberaumt, wozu Reflektanten eingeladen werden.

G. Linnenbrügger, Elverdissen.

Eine Stätte,

Wohnhaus mit Scheune und Stallungen nebst 8—10 Scheffelsaat Land, 5 Minuten von Herford gelegen, ist per 1. Oktober dies. Jahres anderweitig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. unter 419.

Auf meinem **Glindkamp** und im **Bentfelde** sind noch einige Teile

Land

zu vermieten; Reflektierende wollen sich an **mich** oder Herrn Strelo wenden.

Frau Ludw. Wessel im Postgebäude.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Centralheizung, Veranda, Erker, Garten 2c. nahe am Wilhelmsplatze ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Exped. unt. 421.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension ist abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. unter 420.

Eine unmöblierte

Wohnung

an einzelne Herren oder Damen zu vermieten. Näheres in der Exped. unter 457.

Möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter 456.

Für einen Säugling, 7 Wochen alt, wird eine

Mutter gesucht.

Nähere Auskunft bei Werkmeister **Peitz,** Besenkamp bei Enger.

Verloren

gegangen auf der Bäckerstraße am Donnerstag nachmittag eine **Damen-Uhr** mit silberner Kette und Brosche. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Expedition. 422

Suche zum 1. April ein tüchtiges

Dienstmädchen,

wenn möglich vom Lande.

Frau Ed. Pracht, Lübberstr. 102.

Naturheil-Verein.

Donnerstag, den 29. März cr., abends 8 Uhr, im oberen Saale des Bürgervereins:

Vortrag des Herrn Professor Mund über das Thema: **„Wie schützen wir uns vor Krankheiten?"**

Jedermann hat freien Zutritt.

Herr Professor Mund hat sich bereit erklärt, den Mitgliedern des Vereins **freie Sprechstunde** am nächstfolgenden Morgen zu erteilen.

Anmeldungen zum Beitritt nimmt Herr Buchhändler **Zinnefroh** jederzeit entgegen.

Der Vorstand.

Zu der **Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr,** im **Theatersaale des Bürgervereins** stattfindenden

Bismarckfeier,

welche mit Liedern, Ansprachen und lebenden Bildern begangen und durch eine gesellige Vereinigung beschlossen werden soll, ladet hierdurch **Damen und Herren** ergebenst ein **das Komitee.**

Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind zu haben in den Buchhandlungen von Menckhoff und Wolff, sowie an der Kasse.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein

Putz- und Modewaren-Geschäft

gegenüber im Hause des Herrn Stüssel.

Herford, den 22. März 1894.

Agnes Strabelzi,

Gehrenberg 324.

Den Empfang der neuen

Modellhüte

zeige ergebenst an.

Joh. Redecker.

Modellhut-Ausstellung

von

Lilli Spiegelberg

wird mit dem heutigen Tage eröffnet.



Größte Auswahl

in

Hochzeitsgeschenken

zu billigsten Preisen

bei

C. F. Sturhan.

Zur gefl. Beachtung!

Das erste

Herforder Bürsten-Spezialgeschäft

befindet sich jetzt

Lübberstrasse Nr. 89, im Hause des Herrn Opitz.

Empfehle nachstehende Waren zu den billigsten Preisen:

Garnierte und ungarnierte Damen- und Kinderhüte, für Konfirmanden

schon von 2 Mark an.

Trauerhüte und Spitzenmützen.

Ferner eine reichhaltige Auswahl in

Federn u. Blumen, Bändern, Spitzen 2c.

H. Stute, Höckerstraße 294.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . **-Kaffee"**, mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten und 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau,

Cichorienfabrik, gegründet 1819.



Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die **Stein- und Bildhauerei** von

Gottl. Meyer,

Herford, am Friedhof.

Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Großer Ausverkauf

wegen Veränderung des Geschäfts.

Verkauf

sämtlicher **Kolonial-, Eisen-, Kurz- u. Porzellanwaren** zu und unter Einkaufspreis.

J. W. H. Müller,

Bad Oeynhausen, Wilhelmstr.

Ueberschwemmt ist der Markt mit Zahnreinigungsmitteln aller Art, doch frei von nachteiligen Nebenwirkungen ist wohl kein einziges. Volle Sicherheit für absolute Unschädlichkeit und für ganz außergewöhnliche Wirkung bietet uns nur **Odor's Zahn-Creme (Marke Lohengrin).** Reinigt man die Zähne mit dieser vortrefflichen Zahn-Creme beugt man wirksamst Zahnerkrankungen vor, denn diese Zahn-Creme wirkt vernichtend auf die so verderblichen Zahnpilze. Für **60** Pfg. per Glasdose erhältlich in **Herford** bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie, **Aug. Niedermöller,** Seifenfabrik sowie in den **Apotheken.**

16 Equipagen



200 edle Pferde

19. Stettiner Pferdelotterie

16 Ziehung am 8. Mai 1894. **200**

Hauptgewinne: komplette, hochelegante **Equipagen** und hochedle Pferde

darunter: **3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde 2c.** zusammen: **2912 Gewinne im Werte von 240 000 Mark.**

Lose hierzu à **1 Mark** **(11 Lose für 10 Mk.)** Liste u. Porto 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Veraltete Krampfaderfußgeschwüre

langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos schriftlich garantiert, billigst

Apotheker **Franz Jekel, Breslau, Neudorfstraße 3.** 24jährige Praxis.

Zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art

hält sich, unter Zusicherung schnellster, sauberer u. billiger Herstellung, bestens empfohlen die

Buchdruckerei von Martin Herrmann.

IV. Freiburger Münsterbau-

GELD-LOTTERIE

Ziehung 12. u. 13. April cr.

Haupttreffer 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., in Sa. **3234** Geldgewinne.

215,000 Mk. ohne Abzug zahlbar.

Lose à **3** Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra.

empfehlen u. vers. auch geg. Nachn.

Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft,

Berlin W., Friedrichstr. 181.

J. Völlner's weltberühmte

Rheumatismus-Wolle,

seit 1855 im Handel, bestwirkendstes Mittel gegen alle Arten Erkältungen als: **Lähmungen, Zahnschmerzen, Heiserkeit** 2c., **ärztlich vielfach empfohlen.** Original-Packete a 50 Pfg. u. 1 Mk. in Herford bei **Carl Meves** (Adler-Drogerie), **M. Klaassen, S. Schrader Ww.**

Für

Wöchnerinnen und schwache Kinder

empfehlen alle Professoren und Aerzte zur **Stärkung**

Ernst Stein's Medicinal-Tokayer

und

Ernst Stein's Ungarischer Portwein



vorrätig bei:

Carl Bauer,

W. Vormbusch

Schutzmarke.

NB. Nur **echt** wenn nebenstehende Schutzmarke sich auf dem Etiquette befindet.

Weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Restaurant zum Bürgerbräu.

Inh.: **E. Hoffmann**

Alter Markt. —— Herford.

Mittagessen 1 Mark,

im Abonnement **75** Pfennige

Abendessen 50 Pfennig.

Dienstag Abend.

Irish Stew.

Sauerkraut mit Frankfurtern.

Hummer-Mayonnaise.

Mittwoch Mittag.

Bohnen mit Pökelfleisch.

Roastbeef mit Brechbohnen.

Butter und Käse.

Große Auswahl nach der Karte zu jeder Tageszeit

Anstich von ff. hellem Bier (Brauerei Ueckermann).

Münchener Bürger-Bräu (Krug 20 Pfg).

Kleinfleisch

wieder vorrätig bei

B. Kunkel.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Wochenmarkt-Preise:

Butter	1 Pfund	120
Eier	11 Stück	50
Rüben	Bund	10
Wurzeln	1 Pfund	12
Zwiebeln,	Pfund	10
Wirsing	1 Kopf	10—25
Weißkohl	1 Kopf	10—20
Rotkohl	1 Stück	15—25
Blumenkohl	1 Kopf	35—50
Rote Beeten	Bund	8—40
Braunkohl	Stück	1—2
Porre	Bund	10
Steckrüben,	2 Stück	15
Aepfel	3 „	10
Rindfleisch	1 „	55—60
Kalbfleisch	1 „	45—50
Schweinefleisch	1 „	65
Speck, hiesiger	1 „	75—80

Getreide-Preise:

Neuer Weizen, hies. pro	100 Kg.	14.75
„ „ fremd.	„ 100 „	14.00
„ Roggen	„ 100 „	12.75
Stroh	„ 100 „	5.50

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Martin Herrmann in Herford.